

Thomas Baier

Werk und Wirkung Varros im Spiegel seiner Zeitgenossen

Von Cicero bis Ovid

HERMES
Einzel-
schriften

73



Franz Steiner Verlag Stuttgart

THOMAS BAIER

WERK UND WIRKUNG VARROS
IM SPIEGEL SEINER ZEITGENOSSEN

HERMES

ZEITSCHRIFT FÜR KLASSISCHE PHILOLOGIE

EINZELSCHRIFTEN

HERAUSGEGEBEN VON

JÜRGEN BLÄNSDORF
JOCHEN BLEICKEN
WOLFGANG KULLMANN

HEFT 73



FRANZ STEINER VERLAG STUTTGART

1997

THOMAS BAIER

WERK UND WIRKUNG
VARROS IM SPIEGEL
SEINER ZEITGENOSSEN

VON CICERO BIS OVID



FRANZ STEINER VERLAG STUTTGART

1997

Redaktion:

Prof. Dr. JÜRGEN BLÄNSDORF, Am Römerberg 1c, D-55270 Essenheim
(verantwortlich für Latinistik)

Prof. Dr. JOCHEN BLEICKEN, Humboldtallee 21, D-37073 Göttingen
(verantwortlich für Alte Geschichte)

Prof. Dr. WOLFGANG KULLMANN, Bayernstr. 6, D-79100 Freiburg
(verantwortlich für Gräzistik)

Erscheinungsweise:

Jährlich 3–6 Bände verschiedenen Umfangs

Bezugsbedingungen:

Bestellung zur Fortsetzung möglich. Preise der Bände nach Umfang.
Eine Fortsetzungsbestellung gilt, falls nicht befristet, bis auf Widerruf.
Kündigung jederzeit möglich.

Verlag:

Franz Steiner Verlag Wiesbaden GmbH, Sitz Stuttgart.
Birkenwaldstr. 44, D-70191 Stuttgart, Postfach 101061, D-70009 Stuttgart

Die Herausgeber bitten, Manuskripte an die oben genannten Redaktionsadressen zu
senden. Erwünscht sind für alle Manuskripte Schreibmaschinenblätter mit einseitiger
Beschriftung (links 4 cm freier Rand erforderlich).

Der Redaktion angebotene Manuskripte dürfen nicht bereits veröffentlicht sein oder
gleichzeitig veröffentlicht werden; Wiederabdrucke erfordern die Zustimmung des
Verlages.

Textverarbeitung:

Der Verlag begrüßt es, wenn möglichst viele Manuskripte über PC realisiert werden
können. Nähere Auskünfte auf Anforderung

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

[Hermes / Einzelschriften]

Hermes : Zeitschrift für klassische Philologie. Einzelschriften.
- Stuttgart : Steiner.

Früher Schriftenreihe. - Nebent.: Hermes-Einzelschriften
Reihe Einzelschriften zu: Hermes

NE: Hermes-Einzelschriften

H. 73. Baier, Thomas: Werk und Wirkung Varros im Spiegel
seiner Zeitgenossen von Cicero bis Ovid. – 1997

Baier, Thomas:

Werk und Wirkung Varros im Spiegel seiner Zeitgenossen von
Cicero bis Ovid / Thomas Baier. – Stuttgart : Steiner, 1997

(Hermes ; H. 73)

Zugl.: Freiburg (Breisgau), Univ., Diss., 1995

ISBN 3-515-07022-2



ISO 9706

Jede Verwertung des Werkes außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Übersetzung, Nachdruck, Mikroverfilmung oder vergleichbare Verfahren sowie für die Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen. Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier. © 1997 by Franz Steiner Verlag Wiesbaden GmbH, Sitz Stuttgart. Druck: Druckerei Peter Proff, Eurasburg.
Printed in Germany

INHALT

Vorwort	9
I. Einleitung	11
II. Varro und Cicero	15
1. Gespannte Freundschaft	15
a) Βίοι παράλληλοι	15
b) Zwischen 'libera res publica' und Triumvirat	18
c) Wissenschaftliche Kontakte	23
2. Verhältnis zu den Griechen	28
a) Varro als Vermittler der Altertümer	28
b) Cicero als Vermittler der Philosophie	29
3. Verhältnis zur Philosophie	31
a) 'uti' – 'frui'	31
b) Die Stellung der 'virtus'	35
c) Schulzugehörigkeit	37
d) Philosophie als Trost	38
e) Äußere Zwänge	40
4. Verhältnis zur Religion	42
a) Varros Gottesbegriff	42
α) 'expedit esse deos'	42
β) Das Wesen der Götter	46
γ) 'Natura dux'	56
δ) Vorbilder und Zeitbezüge	57
b) Ciceros Gottesbegriff	61
α) Kult	61
β) Das Wesen der Götter	65
5. Wirkung und Nachwirkung	65
a) Varro	65
b) Cicero	68
6. Rückblick	70
III. Varro und Livius	71
1. Varro und das Satirenkapitel Livius 7, 2	71
a) Die römische <i>satura</i>	71

b) Literarhistorische Zeugnisse aus der Antike	73
2. Rekonstruktion des varronischen Befundes	76
a) Varros <i>satura</i> -Definition	76
b) Varronisches bei Augustinus	80
c) Varros Schrift <i>De scaenicis originibus</i>	82
d) Varronisches bei Tertullian	88
3. Interpretation von Livius 7, 2	92
4. Der Parallelbericht bei Valerius Maximus 2, 4, 4	97
5. Rückblick	100
IV. Varro und Horaz	103
1. Varro und die <i>Augustus-Epistel</i>	103
2. Rekonstruktion des varronischen Befundes	104
a) Varros Schrift <i>De poematis</i>	104
b) Varronisches bei Euanthius	106
c) Varronisches bei Donat	110
3. Interpretation von Hor. <i>epist.</i> 2, 1, 139ff. und <i>A.P.</i> 202ff.	113
a) Theatergeschichte	113
b) Chronologie	116
4. <i>Carmen</i> 3, 18	120
5. Eine ähnliche Darstellung bei Tibull (2, 1, 51-60)	122
6. Die Literatursatiren (1, 4; 1, 10)	124
7. Die <i>Satire</i> 2, 5	127
8. Die <i>Satire</i> 2, 3	128
9. Die <i>Satire</i> 2, 4	129
10. Rückblick	130
V. Varros Vorlagen zur Theatergeschichte	131
1. Komoi und Lenäen	131

2. Rückblick	139
3. Parallelen bei Fabius Pictor	139
VI. Varro und Vergil	147
1. Das Prooemium zum ersten Buch der <i>Georgica</i>	147
2. Die ersten beiden Bücher der <i>Georgica</i>	149
a) Varronisches Gedankengut bei Vergil	149
b) Spuren von Varros antiquarischer Forschung	152
3. Das dritte Buch der <i>Georgica</i>	152
4. Das vierte Buch der <i>Georgica</i>	158
5. Varros Einfluß auf das Gesamtwerk	160
6. Rückblick	164
VII. Varro und Ovid	165
1. Die <i>Fasti</i>	165
a) Charakter	165
b) Varronisches in den <i>Fasti</i>	166
2. Vergangenheit bei Varro und Ovid	174
a) Varro	174
b) Ovid	179
3. Ein Reflex der varronischen Theatergeschichte	182
4. Rückblick	183
VIII. Zusammenfassung	185
1. Varro in seiner Zeit	185
2. Varro-Rezeption	185
a) Cicero	185
b) Livius	186
c) Horaz	188
d) Vergil	188
e) Ovid	189

3. Varro als Historiker.....	189
Literaturverzeichnis.....	191
Register	202

VORWORT

Die vorliegende Arbeit ist die geringfügig überarbeitete Fassung meiner im Sommersemester 1995 beim Gemeinsamen Ausschuß der Philosophischen Fakultäten der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg eingereichten Dissertation.

Meinem verehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. Eckard Lefèvre, der die Arbeit angeregt und auf jede erdenkliche Weise gefördert hat, schulde ich größten Dank. Fruchtbare Kritik verdanke ich den Herren Professoren Dr. Wolfgang Kullmann und Dr. Paul Gerhard Schmidt, die die Korreferate übernommen haben. Für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe der Hermes-Einzelschriften weiß ich mich den Herausgebern zu Dank verpflichtet, insbesondere Herrn Professor Dr. Jürgen Blänsdorf, dessen mannigfache Hilfe mich vor Irrtümern bewahrt hat. Mein Dank gilt ferner Herrn Professor Dr. Burkhard Cardauns für bibliographische und fachliche Hinweise sowie den Herren Professoren Dr. Giovanni D'Anna und Dr. Nicholas Horsfall für wertvolle Diskussionen und hilfreichen Rat. Schließlich danke ich meinen Eltern, die mir ein Studium in Unabhängigkeit ermöglicht haben. Ihnen sei das Buch gewidmet.

Freiburg, Dezember 1996

Th. B.

I. EINLEITUNG

Nonne videmus quam amplo pulcherrimoque patrimonio haec nostra tempora spoliata sint? Ubi sunt M. Varronis libri, qui vel soli facere possent sapientes, in quibus erat linguae latinae explicatio, rerum humanarum divinarumque cognitio, omnis sapientiae ratio omnisque doctrina?¹

Mit dieser für die Renaissance topischen 'Jeremiade' läßt Leonardo Bruni den Dialogpartner Niccolò Niccoli in einer 1401 als *Laudatio Florentinae Urbis* entstandenen, Pier Paolo Vergerio zugeeigneten Schrift den Verlust eines Großteils von Varros Büchern beklagen. Man habe sich von dem Gelehrten aus Reate Aufschluß über die eigene Herkunft erhofft. Nicht fehle es der Gegenwart an Begabungen, nicht an Lerneifer, aber durch den Mangel an Büchern und die Geringachtung der Bildung stehe die eigene Zeit dem Altertum trotz aller Bemühungen an Gelehrsamkeit immer noch nach. Etwas optimistischer antwortet in demselben Dialog Coluccio Salutati: Wohl schmerze der Verlust weiter Teile der Schriften Varros, es seien indes zahlreiche Schriften anderer Autoren erhalten, die, wenn man nicht so anspruchsvoll wäre, die Werke des gelehrten Antiquars ersetzen könnten.² Er relativiert Niccolis Klage über den beklagenswerten Bücherverlust, indem er sie auf die allgemein menschliche $\mu\epsilon\mu\psi\mu\omicron\iota\rho\iota\alpha$ zurückführt: *quae absunt cupimus; quae adsunt negligimus*.³ Gleichwohl läßt auch seine Reaktion erkennen, daß man Varros Werk glaubte gar nicht hoch genug einschätzen zu können. Bereits ein Menschenalter früher wendet sich Petrarca nicht nur in seinen *Epistulae familiares*⁴ voller Verehrung an den Gelehrten im Jenseits, sondern setzt ihm in seinen *Triumphzügen* ein Denkmal, mit dem er den Antiquar als *terzo gran lume Romano* Cicero und Vergil an die Seite stellt.⁵ Bei aller Übertriebenheit, die heute, aus der Distanz betrachtet, Petrarcas Enthusiasmus kennzeichnet, läßt sich dennoch erahnen, was einen Menschen an der Schwelle zu einer Epoche, die die Vergangenheit von neuem zum Maßstab erhebt und um so schmerzlicher die Gegenwart als politisch zerrüttet und kulturell verarmt empfindet, an Varro fasziniert. Er sieht sich in einer 'posizione bifronte',⁶ pessimistisch blickt er in die Zukunft, sehnsüchtig in die Vergangenheit. Mit der gleichen romantischen, gegenwartsabgewandten Haltung, mit der Varro seine Werke

1 Leonardo Bruni Aretino, Dialogo a Pier Paolo Vergerio, hrsg. v. Eugenio Garin, in: Prosatori Latini del Quattrocento, I. Coluccio Salutati, Leonardo Bruni Aretino, Francesco Barbaro, Torino 1976, 41-99, hier: 60.

2 Ebd., 66: *Perditus est M. Varro? dolendum est, fateor, et moleste ferendum; sed tamen sunt et Senecae libri, et aliorum permulti, qui nobis, nisi tam delicati essemus, facile M. Varronis locum supplerent.*

3 Ebd., 66.

4 *Fam.* 26, 6.

5 *Qui vid' io nostra gente aver per duce / Varrone il terzo gran lume Romano, / Che quanto 'l miro più, tanto più luce.* (*Trionfo della fama* 3, 37ff.) Varrone il terzo gran lume Romano gab Della Corte 1954 seiner Varro-Biographie als Titel und stellte neben den Republikaner Cicero und den Augusteer Vergil Varro als Repräsentanten des Übergangs.

6 Petrarca, *Rerum memorandarum libri* I, 19: *velut in confinio duorum populorum constitutus ac simul ante retroque prospiciens [...]*; vgl. dazu Gilson 1961, 42-50.

schrieb, nimmt er sie auf, um zu retten, was vom Untergang bedroht ist. Petrarca lebt im Bewußtsein einer Kontinuität vom Altertum bis in seine Zeit hinein. Deshalb vertraut er sich und seine Gegenwart der 'Führung' Varros an, von dem Cicero sagt, er habe dem römischen Volk erst das Bewußtsein für seine Kulturgeschichte gegeben.⁷

Auch nördlich der Alpen wird Varro die Rolle eines 'Schutzpatrons' zugedacht. Justus Lipsius macht ihn zum Anwalt der Philologen: In einer 1581 in Antwerpen gedruckten menippeischen Satire mit dem Titel *Somnium. Lusus in nostri aevi Criticos* läßt er im Römischen Senat die würdigsten lateinischen Dichter sich versammeln und bittere Anklage gegen die modernen Philologen führen, die die antiken Texte mehr korrumpierten als emendierten. Als die allgemeine Empörung ihren Höhepunkt erreicht, erhebt sich Varro, dessen Autorität die Corona zum Schweigen bringt, und plädiert für Nachsicht und Augenmaß: *Studiis adhuc, P. C., certamus, non sententiis. Vulnera, quae quisque a correctoribus acceperit, commemorat; medicinam, quam acceperit, tacet!* Seine 'defensio' der Philologenzunft bleibt nicht ohne Wirkung. Die hohe Versammlung kommt zu dem Ergebnis: *Correctores hoc difficillimo rei litterariae tempore utiles necessariosque esse.*⁸

Selbst 'Philologe', betrieb Varro nicht nur sprachwissenschaftliche Untersuchungen, sondern betätigte sich auch als Herausgeber: Seine Echtheitskritik filterte die heute erhaltenen 21 Plautus-Komödien aus der Menge des Unechten heraus und rettete sie damit vielleicht vor dem Untergang. Seine ganze Tätigkeit, ob philologisch oder antiquarisch, war auf das Bewahren und Erhalten ausgerichtet. Die Abwehr des Vergessens war seine Lebensaufgabe.

Die vorliegende Arbeit will zum einen die Perspektive aufzeigen, aus der Varro die Geschichte des römischen Volkes betrachtete, zum anderen untersucht sie den Einfluß seiner antiquarischen Forschung auf seine Zeitgenossen, Cicero, Livius, Horaz, Vergil und Ovid.

Dabei wird nicht das Ziel verfolgt, varronische Spuren dort nachzuweisen, wo die Schriften des Antiquars nur als 'Nachschlagewerke' konsultiert wurden. Vielmehr geht es darum zu zeigen, wo Varro einen geistigen Einfluß ausübte, das 'intellektuelle Leben' seiner Zeit mitprägte oder umgekehrt aufgrund seiner archaisierenden Bestrebungen bekämpft wurde und zur Auseinandersetzung herausforderte.

Varro war ein äußerst vielseitiger Autor – das Oeuvre des *vir doctissimus*⁹ weist über 600 Bücher auf. Jeder seiner Zeitgenossen rezipierte ihn aus einem anderen Blickwinkel: Bei Cicero stehen Politik und Philosophie im Vordergrund, bei Livius und Horaz, die nacheinander abgehandelt werden, die Geschichte des römischen Theaters und, daran anknüpfend, die Frage nach der Eigenständigkeit der römi-

7 Cic. *Ac. post.* 1, 9.

8 J. Lipsius, *Two neo-Latin Menippean Satires*, ed. with introd. and notes by C. Maltheussen, Leiden 1980, 64 und 72.

9 *Aug. civ.* 4, 1; vgl. auch *civ.* 6, 2.

schen Kultur gegenüber der griechischen, Vergil und Ovid schließlich nehmen Bezug auf Varros verklärenden Blick in die römische Vergangenheit.

II. VARRO UND CICERO

1. GESPANNTE FREUNDSCHAFT

a) Βίοι παράλληλοι

Die Lebensläufe der Zeitgenossen Varro und Cicero berühren sich erstaunlich selten, obwohl beide als Vertreter der 'alten' Zeit in den Wirren der ausgehenden späten Republik ein ähnliches Schicksal durchlitten.¹ Beide stammten nicht aus Rom und verkörperten doch römische Werte bis zur Selbstaufgabe. Beide gehörten dem Ritterstand an. Cicero erreichte 'suo anno' den Konsulat, Varro stand am Ende seines 'cursus honorum' in der Würde eines Prätors. Beide wurden in den Strudel des Bürgerkriegs hineingerissen, in dem sie äußerlich auf seiten des Pompeius, innerlich auf seiten der 'libera res publica' standen. Beide spürten mehr oder minder deutlich, daß ihre Partei, die sich die *libertas* auf die Fahnen geschrieben hatte, in diesem Bürgerkrieg überhaupt keine Vertretung hatte: *iam non agitur de libertate: olim pessum data est. Quaeritur utrum Caesar an Pompeius possideat rem publicam [...]. Dominus eligitur [...] potest melior vincere, non potest non peior esse, qui vicerit.*² Diese ebenso ernüchternde wie scharfsichtige Analyse der Bürgerkriegssituation aus der Feder Senecas, geschrieben mit Blick auf Cato (und natürlich sich selbst – war Seneca doch zum Umgang mit den Mächtigen gezwungen), trifft auch auf Ciceros Empfinden zu, wenn er an Atticus seine Lage zwischen allen Stühlen schildert: *ego [...] quem fugiam habeo, quem sequar non habeo.*³ Nur sehr zögerlich hatte er sich auf Pompeius' Seite geschlagen, und die Tatsache, daß er den Ausgang der Schlacht von Pharsalos im entfernten Dyrrhachium, abseits vom Hauptgeschehen, erwartete, erlangt symbolhafte Bedeutung. Krankheit hinderte ihn, am Kampf teilzunehmen, und seine Briefe aus dieser Zeit zeigen in der Tat einen innerlich gequälten, bedrückten Verfechter der alten Republik, der guten Gewissens keiner Bürgerkriegspartei beitreten konnte.⁴

- 1 Kumaniecki 1962, 221. Zur Biographie Varros ist Cichorius 1922 immer noch nicht überholt; daneben Dahlmann 1935, 1172-1181.
- 2 Sen. *epist.* 14, 13. In genau diesem Sinne bezeichnet Cicero in *fam.* 9, 6, 3 den Sieg im Bürgerkrieg als *extremum malorum omnium*.
- 3 *Att.* 8, 7, 2; vgl. *fam.* 4, 9, 2-3, wo Cicero an Marcellus schreibt, im Falle eines Sieges der Pompejaner wäre es um die *res publica* auch nicht besser bestellt: *Quod non multo secus fieret, si is rem publicam teneret, quem secuti sumus. [...] Omnia sunt misera in bellis civilibus, quae maiores nostri ne semel quidem, nostra aetas saepe iam sensit, sed miserius nihil quam ipsa victoria; quae etiam si ad meliores venit, tamen eos ipsos ferociores impotentioresque reddit, ut, etiam si natura tales non sint, necessitate esse cogantur.*
- 4 *Cic. Att.* 9, 10, 2 ist ein beredetes Zeugnis für Ciceros Hin- und Hergerissensein im Jahr 49: Nach Pompeius' Abfahrt aus Brundisium macht sich Cicero plötzlich Vorwürfe, nicht doch auf dessen Seite getreten zu sein; er schwankt zwischen Abscheu und Verehrung, er leidet unter seiner Entschlußunfähigkeit; an Pompeius bemängelt er die fehlende 'dignitas': *Amens mihi fuisse a principio videor et me una haec res torquet quod non omnibus in rebus labentem*

Mit Cicero hielt sich Varro in Dyrrhachium auf.⁵ Er hatte als Anhänger des Pompeius in Spanien gegen Caesar gekämpft – erfolglos und, in der Darstellung Caesars, wohl auch eher halbherzig:

M. Varro in ulteriore Hispania initio cognitis eis rebus quae sunt in Italia gestae diffidens Pompeianis rebus amicissime de Caesare loquebatur: praecoccupatum sese legatione ab Cn. Pompeio teneri obstrictum fide; necessitudinem quidem sibi nihilo minorem cum Caesare intercedere, neque se ignorare, quod esset officium legati qui fiduciarum operam obtineret, quae vires suae, quae voluntas erga Caesarem totius provinciae. Haec omnibus ferebat sermonibus neque se in ullam partem movebat.⁶

Caesars Kommentar ist zwar nicht objektiv und sicher auch in der Absicht geschrieben, möglichst viele Pompejaner aus dem gegnerischen Lager herauszulösen und zu sich herüberzuziehen.⁷ Der Autor des *Bellum civile* hat aber Varros Charakter gut getroffen. Er zeichnet ihn als einen von Skrupeln und Gewissensbissen Gepeinigten, dessen Hin- und Hergerissenheit schließlich in Passivität endet. Als *homme de lettres* erscheint er in der Skizze seines Gegners im spanischen Krieg als völlig unkriegerisch und dem Strategen Caesar haushoch unterlegen. Seine militärischen Maßnahmen wirken entsprechend linkisch und unentschlossen. Bei den in Spanien stationierten Truppen gelingt es ihm nicht, sich Autorität zu verschaffen. Schwankend zwischen Eidbindung und Loyalität weicht er Entscheidungen aus. Sein Handeln ist auf das Scheitern geradezu angelegt. Die Korrektheit und Unbestechlichkeit, mit der er bei der Kapitulation Caesar Rechnungen und Geld vorlegt und damit die Verantwortung für das Empfangene in die Hand des Siegers gibt, hat etwas Ruhrendes – Caesar gibt es nicht ohne einen spöttischen Unterton wieder.⁸

vel potius ruentem Pompeium tamquam unus manipularis secutus sim. Vidi hominem XIII Kal. Febr. plenum formidinis. Illo ipso die sensi quid ageret. Numquam mihi postea placuit nec umquam aliud in alio peccare destitit. Nihil interim ad me scribere, nihil nisi fugam cogitare. Quid quaeris? sicut ἐν τοῖς ἐρωτικαῖς alienat <quod> immunde, insulse, indecore fit, sic me illius fugae negelegentiaeque deformitas avertit ab amore. Nihil enim dignum faciebat quare eius fugae comitem me adiungerem. Nunc emergit amor, nunc desiderium ferre non possum, nunc mihi nihil libri, nihil litterae, nihil doctrina prodest. Ita dies et noctes tamquam avis illa mare prospecto, evolare cupio. Do, do poenas temeritatis meae. [...]. Am 6. Juni 49 brach Cicero schließlich doch noch nach Dyrrachium auf. Nach Plut. Cic. 38, 4 hatte Cicero im Bürgerkrieg für die meisten, Pompeius eingeschlossen, nur Spott übrig.

5 Vgl. Cic. *div.* 1, 68 und 2, 114.

6 Caes. *BC* 2, 17, 1-4.

7 Vgl. Cic. *fam.* 6, 6, 9, woraus hervorgeht, daß Caesar offenbar auf die Mitarbeit (ehemaliger) politischer Gegner angewiesen war.

8 Nach Dahlmann 1976, 163 liegt in Caesars Tatenbericht „eine gewisse überlegene Ironie des genialen und rasch handelnden Caesar gegenüber dem zögernden und bedächtigen Überlegen, Zweifeln zwischen den Pflichten, unzeitigen Reden und zu spätem Handeln des alten, gelehrten und von den Forderungen der maiores beherrschten schwierigen Mannes [...], der sich Gedanken über das *officium legati*, über *fides* und *necessitudo* sowohl Pompeius wie auch Caesar gegenüber macht, unschlüssig nachdenkt und sich dann endlich und zu spät für die verlorene Sache seines großen Freundes Pompeius einsetzt, um dann schnell mit dem Diktator Frieden zu schließen: schwierig, voll überlegender Skrupel.“

Von Varros eigener Hand sind keine Zeugnisse aus dieser Zeit erhalten. Seine politische Biographie erscheint wie die Ciceros nicht frei von Selbstzweifeln. Allerdings hatte er sich schon sehr früh Pompeius angeschlossen. Cichorius hat es wahrscheinlich gemacht, daß er bereits im Sertoriuskrieg unter Pompeius' Kommando stand und ihm auch im Seeräuberkrieg, möglicherweise sogar im dritten Mithridatischen Krieg diente.⁹ Varro durfte mit Fug und Recht ein Vertrauter, *familiaris*,¹⁰ des Pompeius genannt werden. Dieser bat ihn nach seiner Rückkehr vom Sertoriuskrieg um einen Leitfaden für sein Konsulat, und Varro widmete ihm den nicht erhaltenen *commentarius εισαγωγικός* – wohl eine Art 'Fürstenspiegel'.¹¹ Die Schrift muß in den Jahren 71 / 70 v. Chr., nicht lange vor Pompeius' Amtsantritt, geschrieben sein. Bereits sieben Jahre früher war der reatinische Gelehrte dem Feldherrn als Berater zur Seite getreten, als er ihm die *Ephemeris navalis ad Pompeium* zugeeignet hatte.¹² Trotz Varros langjähriger Bindung an Pompeius hat er sich im Bürgerkrieg jedoch innerlich von ihm entfernt und ließ sich nach der Entscheidung von Pharsalus schnell von Caesar gewinnen: Er nahm die geachtete Stellung des Bibliothekars in einer einzurichtenden öffentlichen Bibliothek nach alexandrinischem Vorbild an.¹³

Varro war zu wenig Politiker und zu sehr Gelehrter, um sich vom politischen Geschehen zermürben zu lassen, Cicero dagegen zu sehr Staatsmann, um mit denjenigen, die die Republik zerstörten, seinen Frieden schließen zu können. Für Cicero bedeutete das 'otium' Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln, es bedurfte der Rechtfertigung, wurde bestenfalls als Notlösung geduldet. Varro indes fand in den 'studia antiquitatis' seine ureigene Bestimmung. Seine Studien huldigten jedoch nicht dem Gedanken des L'art pour l'art, sie gaben vielmehr altrömischem Empfinden Ausdruck, wie es bis in die Kaiserzeit hinein gültig blieb. Wenn auch die politischen Verhältnisse sich änderten, behielten die altrömischen Werte doch kanonischen Rang. Sie wurden vielleicht unterhöhlt, aber nie offen angegriffen oder abgeschafft. So darf Varro zu Recht als einer der geistigen Wegbereiter der augusteischen Epoche gelten. Sein Ausweichen auf Privataltertümer – ein Gebiet, das er den Römern mehr oder weniger neu erschloß, – seine weitgehende Abstinenz von politischer Geschichtsschreibung halfen ihm, in seiner Zeit zurechtzukommen. Was für die Neoteriker die subjektive, dem öffentlichen Leben abgewandte Dich-

9 Cichorius 1922, 189 und 193-196.

10 Nach Gell. *N.A.* 14, 7, 2.

11 Vgl. Gell. *N.A.* 14, 7, 1-2: *Gnaeo Pompeio consulatus primus cum M. Crasso designatus est. Eum magistratum Pompeius cum initurus foret, quoniam per militiae tempora senatus habendi consulendique, rerum expers urbanarum fuit, M. Varronem familiarem suum rogavit, uti commentarium faceret [...] ex quo disceret, quid facere dicereque deberet, cum senatum consuleret*, vgl. Dahlmann 1935, 1249-1250; Kumaniecki 1974 / 1975, 41-44; Havas 1976, 25. Nach Gruen 1974, 43 war Pompeius „eager and careful to school himself in proper senatorial procedure“ und beauftragte deshalb Varro mit der Abfassung eines geeigneten Handbuchs.

12 Vgl. Dahlmann 1935, 1252-1253; Anderson 1963, 44.

13 Suet. *Div. Iul.* 44, 2; Lact. *inst.* 1, 6, 7; Isid. *etym.* 6, 5, 1; vgl. Petrarca *fam.* 3, 18: *Atque ut reliquos sileam, fuit romane bibliothecae cura divis imperatoribus Iulio Caesari et Caesari Augusto; tanteque rei praefectus ab altero – pace Demetrii Phalerii dixerim, qui in hac re clarum apud Aegyptios nomen habet – nichil inferior, ne dicam longe superior, Marcus Varro.*

tung bedeutete, waren für Varro seine Forschungen zum Altertum. Cicero stand Varros unpolitischer Haltung halb „bewundernd, halb verständnislos“¹⁴ gegenüber. Schließlich wurde er nicht müde, in seinen Briefen zu betonen, daß Varro, im Gegensatz zu ihm, stets seinen Büchern treu geblieben sei.¹⁵ Nach dem Tode Caesars zeitigte jedoch Varros unpolitische Biographie nicht minder verhängnisvolle Folgen als Ciceros exponierte Stellung. Auch ihn ereilte das Schicksal der Proskription, und nur mit knapper Not entging er den Häschern des Antonius.¹⁶

So ähnlich die Ausgangssituation Ciceros und Varros sein mochte, so unterschiedlich war doch beider Lebensentwurf. Cicero machte es sich in vielem schwerer als Varro. Er hatte nach Pharsalos tatsächlich niemanden, dem er sich anschließen konnte; ihn drängte es gleichwohl nach politischer Beteiligung am Staat. Varro flüchtete sich dagegen in die Welt der Vergangenheit, zu der er ein Verhältnis distanzloser Nähe aufgebaut hatte.¹⁷

b) Zwischen 'libera res publica' und Triumvirat¹⁸

Die ersten Erwähnungen Varros in Ciceros Briefen finden sich in den Jahren 59 bis 57. Cicero, zunehmend stärker unter politischen Druck geraten, suchte offenbar Anlehnung an Pompeius und glaubte dies am ehesten durch Varro zu erreichen. Varro war zum einen als Gefolgsmann des Pompeius bekannt und galt Cicero wohl deswegen als idealer 'Anwalt', zum anderen hatte der reatinische Gelehrte zu dem ehemaligen Konsul über den gemeinsamen Freund Atticus besonders leicht Zugang. Es ist indes kein einziges Schreiben von Varros Hand an Cicero erhalten, während von Cicero einige wenige briefliche Mitteilungen an Varro überliefert sind. Diese zeugen wohl von Respekt für den Gelehrten, lassen aber nicht auf ein nahes Verhältnis zu ihm schließen.¹⁹

14 Dahlmann 1935, 1177.

15 *Fam.* 9, 1, 2; 9, 2, 2; 9, 6, 4.

16 Appian *BC* 4, 47: Οὐάρρων δὲ ἦν φιλόσοφος τε καὶ ἱστορίας συγγραφεύς, ἐστρατευμένος τε καλῶς καὶ ἐστρατηγητικῶς, καὶ ἴσως διὰ ταῦτα ὡς ἐχθρὸς μοναρχίας προσυγράφη. Cic. *Phil.* 2, 103-104 klagt Antonius an, er habe gegen das Hab und Gut Varros gewütet: *advolas in M. Varronis, sanctissimi atque integerrimi viri, fundum Casinatem*. Vgl. Cic. *fam.* 11, 10, 5, wo Brutus Cicero gegenüber Varros Reichtümer (*Varronis thesauros*) als sprichwörtlich erwähnt. Vgl. Anderson 1963, 47.

17 Vgl. Timpe 1972, 967 über den ähnlich unmittelbaren Blick auf die Geschichte durch die ältere Annalistik.

18 Gemeint ist die *coitio* des Jahres 60, in der Caesar, Pompeius und Crassus sich in einer privaten *societas* verbanden mit dem Ziel, *ne quid ageretur in re publica, quod displicisset ulli e tribus* (Suet. *Div. Iul.* 19, 2). Obwohl das Zusammengehen im Gegensatz zum zweiten Triumvirat des Jahres 43 nicht staatlich anerkannt war, wird im folgenden dennoch von „Triumvirat“ und „Triumvirn“ gesprochen, da sich diese Termini auch in der Fachliteratur eingebürgert haben, vgl. jüngst: Bellen 1994, 126.

19 Vgl. Kumaniecki 1962, 243: „Così dunque i due più eminenti scrittori della loro epoca, uniti molte volte dalla sorte, trascorsero la vita l'uno accanto all'altro, senza superare i limiti di reciproco rispetto e stima.“ Vgl. auch Della Corte 1970, 89-103 und 135-154.

Vom Juli 59 existieren zwei Briefe, in denen Varro jeweils im Zusammenhang mit Pompeius erwähnt wird.²⁰ In seiner Auseinandersetzung mit Clodius war Cicero auf der Suche nach Verbündeten. Pompeius hatte ihm wohl entsprechende Zusicherungen gemacht:

Pompeius amat nos carosque habet. [...] Pompeius adfirmat non esse periculum, adiurat; addit etiam se prius occisum iri ab eo [sc. Clodio] quam me violatum iri.²¹

Varro hatte offenbar die Funktion des Mittlers eingenommen: *Varro satis facit nobis*, bescheinigt ihm Cicero.²² Der Stil des Briefs verrät jedoch große Beklemmung und böse Vorahnungen. Fast gegen die eigene Überzeugung spricht sich Cicero selbst Mut zu.

Im gleichen Umfeld steht die Erwähnung Varros im zweiten Brief:

Clodius inimicus est nobis. Pompeius confirmat eum nihil facturum esse contra me; mihi periculosum est credere, ad resistendum me paro; studia spero me summa habiturum omnium ordinum [...]. Varro mihi satis facit. Pompeius loquitur divinitus.²³

Auch hier erweist sich Cicero als ungläubig gegenüber Zusicherungen. Man spürt am Ton der Briefe, wie sich die Situation zuspitzt. Er schreibt, wahrscheinlich im August 59, einen flehenden Hilferuf an Atticus:

Nunc mihi consiliis opus est tuis et amore et fide; qua re advola. Expedita mihi erunt omnia, si te habebo; multa per Varronem nostrum agi possunt quae te urgente erunt firmiora [...].²⁴

Ciceros größer werdende Unsicherheit führt gleichzeitig zu leisen Mahnungen an Varro und Atticus. Offenbar erhofft sich Cicero von Varro größeres Engagement und von Atticus größeren Druck auf Varro.

Bereits einen Monat später wird Cicero dem Freund gegenüber deutlich:

Cum aliquem apud te laudaro tuorum familiarium, volam illum scire ex te me id fecisse, ut nuper me scis scripsisse ad te de Varronis erga me officio, te ad me rescripsisse eam rem summae tibi voluptati esse. Sed ego mallet ad illum scripsisses mihi illum satis facere, non quo faceret, sed ut faceret; mirabiliter enim moratus est, sicut nosti; ἔλικτὰ καὶ οὐδὲν ...'. sed nos tenemus praeceptum illud, 'τὰς τῶν κρατούντων...'.²⁵

Die letzte Stelle ist deshalb von Interesse, weil Cicero hier erstmals dem Freund Atticus gegenüber Varro kritisiert, freilich nicht ohne einen Seitenhieb auf den Adressaten selbst. Ganz offenbar ist er alles andere als zufrieden mit Varro – was indes nichts über dessen tatsächlichen Einsatz für Cicero besagt, denn bekanntlich war der in Bedrängnis geratene Staatsmann gerade in den Jahren 59 bis 57 selbst guten Freunden gegenüber nicht selten ungehalten und ungerecht. Daß Varro tatsächlich in

20 Att. 2, 20 und 2, 21.

21 Att. 2, 20, 1-2.

22 Att. 2, 20, 1.

23 Att. 2, 21, 6.

24 Att. 2, 22, 4.

25 Att. 2, 25, 1.

irgendeiner Weise für Cicero aktiv geworden war, ergibt sich indirekt aus dessen Bemerkung in einem sehr viel späteren Brief vom 29. Mai 58 an Atticus: *Varroni me iubes agere gratias: faciam.*²⁶ Für welchen Dienst Cicero zu danken hatte, wissen wir nicht. Jedenfalls hielt Atticus es für opportun, ihn an die Gebote der Höflichkeit dem Reatiner gegenüber zu erinnern, vermutlich weil es unklug gewesen wäre, sich dessen Gunst zu verschern. Das Tragödien-Zitat aus dem oben angeführten Brief²⁷ macht zumindest deutlich, daß Cicero Varro in irgendeiner Weise zu den κρατοῦντες zählte und es für erforderlich hielt, dessen ἀμαθία zu ertragen. Die Wahl des Zitats, ausgerechnet aus Euripides' Φοινίσσαι, wird kein Zufall sein. Polyneikes ist dort versöhnungsbereit gezeichnet, er leidet schwer unter dem Schicksal der Verbannung. Eteokles ist ein „Machtmensch ohne Maß“.²⁸ Einige Verse vor dem Zitat nennt Polyneikes Iokaste gegenüber das erzwungene Exil ein μέγιστον κακόν.²⁹ Cicero war zwar im September 59 noch in Rom, doch warfen die kommenden Ereignisse ihre Schatten voraus, und er mag geahnt haben, welches Los ihm bevorstand. Schließlich hatte auch er sich, wie Polyneikes, gegen einen Machtmenschen ohne Maß zu behaupten. Das erste Zitat entstammt einem Zwiegespräch zwischen Andromache und Menelaos aus Euripides' *Andromache*. Sie beschimpft Menelaos und alle Spartaner als ψευδῶν ἄνακτες und μηχανορροῖοι κακῶν.³⁰ Wollte Cicero den gesamten Zusammenhang auf Varro beziehen, ihn ἀδικῶς εὐτυχής nennen, da er sich mit den Mächtigen arrangiert habe, ihn deswegen gar als einen ψευδῶν ἄναξ bezeichnen, wäre er gewiß weit über das Ziel hinausgeschossen, und der so Beschimpfte wäre das Opfer seines Kleinmuts geworden, der ihn im Unglück ja allzu oft überkam.³¹

Eine Mittlerrolle scheint Cicero Varro auch in den Verhandlungen um seine Rückberufung zugeordnet zu haben. Wie in der Vergangenheit zu Pompeius³² sollte er offenbar nun den Weg zu Caesar ebnet: *Varronis sermo facit expectationem Caesaris,*³³ und wenig später:

Expectationem nobis non parvam attuleras cum scripseras Varronem tibi pro amicitia confirmasse causam nostram Pompeium certe suscepturum et, simul a Caesare ei litteras quas exspectaret remissae essent, actorem etiam daturum.

26 Att. 3, 8, 3.

27 Att. 2, 25, 1.

28 Lesky 1971, 443.

29 Eur. *Phoen.* 389.

30 Eur. *Andr.* 447-449.

31 Vgl. Kumaniecki, 226: „Bisogna tener presente che molto più tardi, già trovandosi in esilio, Cicerone nutriva risentimenti verso tutti ed asseriva, spesso senza nessun fondamento, che i suoi migliori amici l'avevano tradito, che gli avevano dato cattivi consigli, che non l'avevano aiutato ecc.“ Ciceros ungeschminkte Briefe, in denen er sich in der Tat gehen läßt, mögen seinem Ruf in der Nachwelt bei denjenigen, denen Menschliches fremd ist, geschadet haben, sie bleiben dennoch ein anrührendes Dokument über die Wirklichkeit der späten Republik.

32 Ciceros Brief 3, 15, 1 vom 17. August 58 an Atticus läßt vermuten, daß Varro sich mit Erfolg für ihn bei Pompeius eingesetzt hat: *quod a Varrone scribis tibi esse confirmatum de voluntate Pompei.*

33 Att. 3, 15, 3.

Varro erscheint also als Verbindungsmann zu den beiden Großen des Triumvirats. Freilich konnte es auch hier nicht ausbleiben, daß Cicero drängte, ungeduldig wurde; wieder durfte ein 'Wink mit dem Zaunpfahl', auch an Atticus, nicht fehlen: *atque utinam ipse Varro incumbat in causam! quod profecto cum sua sponte tum te instante faciet.*³⁴ Man wird davon ausgehen müssen, daß Varro zweifellos um Ciceros Rückberufung bemüht war. Daß die Angelegenheit sich dennoch so lange hinzog und die bereits im August in Aussicht gestellte Zustimmung Caesars so beharrlich auf sich warten ließ, war gewiß nicht seine Schuld.³⁵

Varros Stellung gegenüber den Triumvirn ist nicht leicht zu bestimmen. Er hat sich eng an Pompeius angelehnt, sowohl durch die Teilnahme an dessen Feldzügen als auch publizistisch. Unklar ist seine Haltung zum Triumvirat, das Gegenstand einer – leider restlos verlorenen – Τρικάρωνος betitelten Schrift war.³⁶ Schon die Zuweisung zu einer Gattung ist schwierig – handelte es sich um eine Menippeische Satire oder ein politisches Pamphlet?³⁷ Schließlich stellt sich die Frage: War die Schrift für oder gegen den Triumvirat eingestellt? Der Titel ist höchstwahrscheinlich einer gleichnamigen Kampfschrift des Anaximenes gegen die Städte Athen, Theben und Sparta, die sich gegen das makedonische Andrängen verbündet hatten, entlehnt.³⁸ Anaximenes hatte seine Schrift als ein Echo auf Dikaiarchs Τριπολιτικός betitelt und die darin verfochtene These von der Mischverfassung als der besten Verfassungsform angegriffen.³⁹ Anaximenes' Pamphlet war also in zweifacher Hinsicht gegen ein „dreiköpfiges Ungeheuer“ gerichtet, einerseits gegen die Verbindung dreier Städte, andererseits gegen eine auf drei Säulen ruhende Verfassung.

Wie verhält es sich mit Varros Τρικάρωνος? Konnte es sich der Gefolgsmann des Pompeius leisten, den Triumvirat offen zu attackieren? Und wenn er es tat, weshalb übernahm er dann kurz darauf (im Jahr 59) die verantwortungsvolle Stellung eines 'vigintivir' und wurde mit der Durchführung der Ackergesetze – der vielleicht entscheidenden politischen Maßnahme des Triumvirats – betraut?⁴⁰ Dahlmann⁴¹ nahm zur Lösung des Problems an, Pompeius sei im Τρικάρωνος von der Kritik ausgenommen gewesen – was allerdings nur schwer vorstellbar ist, zumal ja dann auch der Titel nicht mehr verständlich wäre. Della Corte⁴² interpretiert den Titel als eine „satira della Roma democratica, che, corrotta e dissoluta, aveva bisogno di un pugno forte che la reggesse.“ Ähnlich argumentiert Anderson:⁴³ Varro habe

34 *Att.* 3, 15, 3.

35 Erst am 25. November 58 kann Cicero Terentia berichten, daß Pompeius und Caesar in seine Rückkehr einwilligten.

36 Der Traktat wird bei Appian *BC* 2, 9 erwähnt.

37 Cichorius 1922, 211, hält mit guten Gründen die zweite Möglichkeit für wahrscheinlicher.

38 Vgl. Astbury 1967, 403-407.

39 Vgl. Desideri 1963, 239.

40 Vgl. Plin. *n.h.* 7, 176; Varro *rust.* 1, 2, 10; s. auch Jocelyn, 1982, 173.

41 1955, 179-180.

42 1970, 77.

43 1963, 45: „I am confident that Varro favoured the formation of the Triumvirate. [...] whether it was a political pamphlet or a satire, a distinction which cannot always easily be drawn in an age imbued with Lucilian invective, the fact remains that Varro would not have ridiculed the organization which he so eagerly served in 59 and 58. As a friend of Pompey, he may have en-